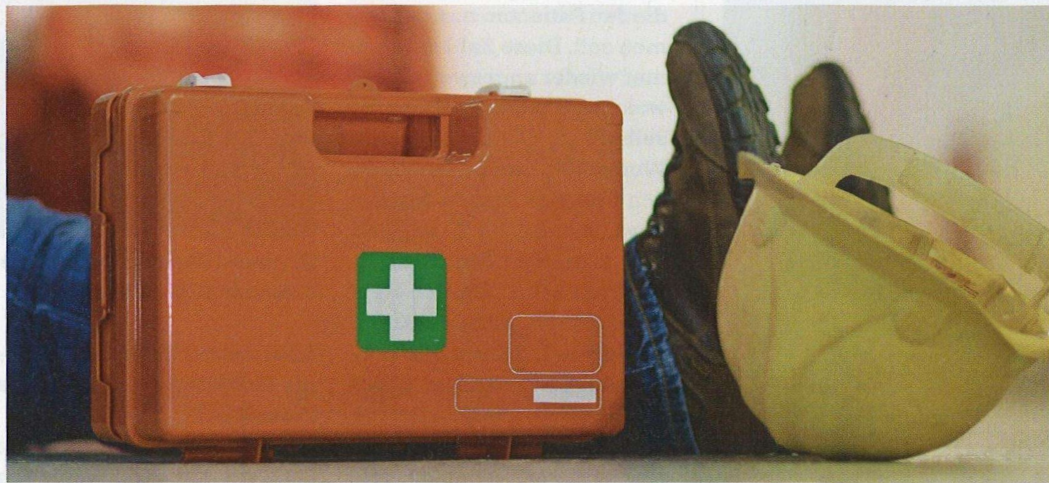


Arbeitsmediziner verzweifelt gesucht

VERSORGUNGSLÜCKE ■ Schon jetzt fehlen österreichweit mehr als 500 Arbeitsmediziner, und die Hälfte der aktiven Kollegen sind bereits über 50 Jahre alt. Prompt schlagen Experten Alarm.

„Ich könnte von heute auf morgen vier Arbeitsmediziner auf Vollzeitbasis beschäftigen.“ Die Worte von Dr. Gerhard Klicka, Geschäftsführer der **IBG**, sind symptomatisch für die gesamte Branche. Die Kapazitäten der Dienstleister im Bereich des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) sind angespannt, es gibt branchenweit schlicht zu wenig Arbeitsmediziner. Laut Experten fehlen in dem Bereich österreichweit Hunderte Kollegen. Wer eine Ausbildung macht, bekommt diese bezahlt und darf sich auf gute Stundensätze freuen. ► **SEITE 21**



Ein Bild mit Symbolcharakter: Das präventive Wirken von Arbeitsmedizinern wäre dringend nötig.

Ein Fachgebiet braucht Nachwuchs

ARBEITSMEDIZIN ■ Das Versorgungsproblem im Bereich der Arbeitsmedizin wird österreichweit immer gravierender. Die Zunft leidet unter massivem Nachwuchsmangel.



So weit soll es erst gar nicht kommen: Arbeitsmedizin ist eine präventive Disziplin – was übrigens ein Hauptmotiv für den Nachwuchs ist.

JOSEF RUHALTINGER

Die Situation grenzt bereits ans Kuriose: Als die Bundesbeschaffung GmbH – das ist so etwas wie die offizielle Einkaufsstelle des Bundes vom Traktor bis zur Laborpipette – im Frühjahr 2019 die arbeitsmedizinische Betreuung der in Wien beheimateten Bundesbehörden (Ministerien, Bundesschulen, Unis, Bundesheer bis hin zu den Bundes-GmbHs) ausgeschrieben hatte, fanden sich genau null Bewerber.

Die Ausschreibung definierte sehr streng gefasste Rahmenbedingungen. Da haben die wenigen großen Dienstleister im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) lieber auf eine Teilnahme verzichtet. „Die Kapazitäten der BGM-Branche sind dermaßen angespannt, dass ein Auftrag zu den verlangten Bedingungen wenig attraktiv war“, erzählt Gerhard Klicka, „es gibt branchenweit zu wenig ArbeitsmedizinerInnen.“ Klicka ist

Geschäftsführer der IBG (steht für Innovatives Betriebliches Gesundheitsmanagement GmbH), nach eigenen Angaben der größte heimische Dienstleister auf dem Gebiet des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

500 fehlende Mediziner

„Ich könnte von heute auf morgen vier Arbeitsmediziner auf Vollzeitbasis beschäftigen“, illustriert Klicka die aktuelle Lage. Er beschäftigt neben anderen Experten 70 Arbeitsmediziner und -medizinerinnen – und würde gerne mehr in Lohn und Brot halten: „Wir müssen Unternehmensanfragen derzeit ablehnen, weil uns die ärztlichen Ressourcen fehlen.“

Die Personalmöte sind ein Problem der gesamten Branche. Es ist „davon auszugehen, dass von den derzeit rund 1.800 Ärztinnen/Ärzten mit arbeitsmedizinischem Diplom rund 900 auch tatsächlich als Arbeitsmediziner tätig sind. Dies ergibt einen geschätzten Fehlbestand von rund 500 Arbeitsmedizi-

nern“, heißt es in einer Bedarfsanalyse aus dem Dezember 2016, die von Gesundheitsministerium und Sozialministerium in Auftrag gegeben worden war. Seither hat sich die Situation noch verschärft: Die Babyboomer-Generation geht in die Pension. „Mehr als 50 Prozent der Arbeitsmediziner sind bereits über 50 Jahre alt“, so die Untersuchung. Es ist heute absehbar, dass sich bei wachsendem Bedarf in der Wirtschaft die Zahl der praktizierenden Arbeitsmediziner pro Arbeitnehmer weiter reduzieren wird.

Die Vorzüge der Zunft

„Die Hauptmotivation unserer Absolventinnen und Absolventen ist die Prävention“, erklärt Stefan Koth, „sie wollen eingreifen, bevor die Patienten krank werden.“ Stefan Koth ist Geschäftsführer der Österreichischen Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention AAMP (früher Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin) in Wien. An seinem Institut werden jährlich mehr als die Hälfte aller

österreichischen Arbeitsmediziner ausgebildet.

Koth nennt neben den ethischen Beweggründen aber auch zwei praktische Motive: „Für viele familiengebundene Absolventen ist es nicht unerheblich, dass ein Arbeitsmediziner keine Nacht- und Wochenenddienste kennt und Teilzeitarbeit kein Problem darstellt.“ Einem Vorurteil tritt er aber entschieden entgegen: „Ruhige Kugel ist es keine.“ Wer seine Präventivzeiten in einem Kämmerchen im Unternehmen abzusetzen gedenke, läge in seinen Vorstellungen völlig falsch. IBG-Chef Gerhard Klicka: „Arbeitsmediziner sind völlig frei, wie sie ihre Arbeitszeit mit dem Unternehmen vereinbaren.“

Das verlange ein hohes Maß an Selbstorganisation, soziales Engagement und die Bereitschaft, „mit den Betrieben in einen Dialog zu kommen“. Will heißen: Arbeitsmediziner sind geachtete Dienstleister und Berater. Aber sie müssen gegenüber unkooperativen Unternehmern beste- ➔

→ Fortsetzung von Seite 21

hen können. Die „Götter in Weiß“ sind in dieser Fachrichtung nicht zu Hause.

Breites Tätigkeitsfeld

Arbeitsmediziner verrichten ihre Jobs auf vielerlei Art und Weise. Die Studien der Gesundheits- und Sozialministerien haben die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse hinterfragt, auf deren Basis Arbeitsmediziner ihrer Aufgabe nachgehen. Dabei hat rund die Hälfte der in dem Bereich aktiven Fachmediziner einen Dienstvertrag direkt in oder für ein Unternehmen. Ca. 15 Prozent sind in einem Arbeitsmedizinischen Zentrum mit Dienstvertrag beschäftigt – Vollzeit oder Teilzeit. Und rund 33 Prozent der aktiven Arbeitsmediziner arbeiten selbstständig auf Werkvertragsbasis. Teilzeitbeschäftigungen neben einer Ordination oder zusätzlich zu einer anderen medizinischen Haupttätigkeit sind dabei keine Seltenheit. IBG-Chef Klicka: „In der Praxis sind praktisch alle Konstellationen der Voll- und Teilzeitarbeit in der Branche üblich.“

Um den gesetzlich vorgeschriebenen arbeitsmedizinischen Grundlagenlehrgang an einer der drei Akademien für Arbeitsme-

dizin zu absolvieren, sind das ius practicandi oder eine abgeschlossene Facharztausbildung Voraussetzung. Die Gestaltung der Ausbildung variiert in Nuancen zwischen den Anbietern. Die AAMP bietet im Schnitt drei Lehrgänge pro Jahr an, die über zwei Semester in acht Präsenzmodule gegliedert sind. Jedes der Module erfordert drei Tage Anwesenheit (= 24 Präsenztage). Zwischen den Workshops werden E-Learning-Einheiten ausgegeben, die als Vorbereitung für das anstehende Präsenzmodul dienen. Am Ende jedes Lehrgangs steht eine schriftliche Prüfung sowie ein mündliches Kolloquium, bei dem ein Fallbeispiel besprochen werden muss. Wichtig: Die Lehrgänge werden regelmäßig auch in den Bundesländern angeboten.

Die Kosten der Ausbildung liegen bei rund 7.000 Euro. Die Not am Mann ist so groß, dass Gesundheitsdienstleister wie die IBG diese Ausbildung bezahlen, wenn der Absolvent für mindestens drei Jahre beim Unternehmen bleibt. Die Mangelsituation lässt sich auch an den Stundensätzen festmachen. Freie Arbeitsmediziner, die direkt mit Unternehmen kontrahieren, erhalten bis zu 130 bis 140 Euro für die Arbeitsstunde, was dem bislang für utopisch gehaltenen Ärztekammertarif entspricht. ■

Arbeitsmedizin-Ausbildung in Österreich

Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention (AAMP)

Adalbert-Stifter-Straße 65

1200 Wien

Tel.: +43 5 9393 20351

E-Mail: office@aamp.at

Homepage: www.aamp.at

Die AAMP bietet Lehrgänge in ganz Österreich an. Insgesamt erstreckt sich die Ausbildungsdauer inkl. Prüfung auf ca. acht Monate. Ausschließlich Absolventinnen/Absolventen der Arbeitsmedizin-Ausbildung der AAMP dürfen sich aufgrund einer Kooperation mit der Med Uni Graz „akademisch geprüfte(r) Arbeitsmediziner(in)“ nennen.

Linzer Akademie für Arbeitsmedizin und Sicherheitstechnik

Kaplanhofstraße 1

4020 Linz

Tel.: 0732/771 210

E-Mail: g.elsigan@ppm.at

Homepage: <http://ppm.at/>

Ausbildungsorte in Linz und Bad Vöslau. Der Lehrgang wird in drei Teile gegliedert. Innerhalb eines Arbeitsjahres werden alle drei Lehrgangsteile abfolgend angeboten. Die drei Lehrgangsteile werden jeweils im darauffolgenden Jahr mit derselben thematischen Gliederung wieder angeboten, daher besteht die Möglichkeit, die Ausbildungsdauer individuell zu gestalten.

Wiener Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention (WIAP)

Biberstraße 15/15, 1010 Wien

Tel.: 0664/195 37 70

E-Mail: office@wiap.at

Homepage: www.wiap.at/CMS

Die WIAP ist die einzige österreichische Akademie, die sich ausschließlich auf die Ausbildung von Arbeitsmedizinerinnen/Arbeitsmedizinern spezialisiert hat. Der Lehrgang besteht aus Unterricht, Betriebspraktika und einer Projektarbeit. Der Unterricht wird in sieben Module aufgeteilt, die jeweils drei Tage umfassen, und dauert insgesamt zehn Monate.